Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags. — Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf. — Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 31. Mittwoch den 6. Februar. 1850.

Inhalt.

Berlin, den 5. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem bisherigen Regierungs-Vice-Präsidenten Geheimen Ober-Regierungs-Rath Freiherrn von Kottwitz, die beantragte Versetzung in den Ruhestand unter Verleihung des Rothen Adler-Ordens erster Klasse mit Eichenlaub zu bewilligen.

—

Se. Excellenz der Herzoglich Sachsen-Meiningensche Staats-Minister, Freiherr von Wechmar, ist von Halle, und der General-Major und Inspekteur der 1. Artillerie-Inspektion, von Frankenberg, von Stettin hier angekommen. — Se. Durchlaucht der Fürst Karl Egon zu Fürstenberg, ist nach Dresden, und Se. Excellenz der Herzoglich Anhalt-Dessau'sche Staats-Minister von Plötz, nach Dessau abgereist.

Politische Wochenschau vom 28. Januar bis 6. Februar.

Die vergangene Woche brachte abermals viele Nachrichten von der Lauheit, mit der man sich im Lande an den Wahlen nach Erfurt betheiligte; so traurig diese Wahrnehmung war, so hat doch der Erfolg der Wahlen gezeigt, daß nicht große Massen von Wählern nöthig sind, um gute Deputirte zu wählen; — die meisten Nachrichten, die bereits darüber dem Publikum zugekommen, enthalten fast nur achtungswerthe Namen.

Nach Erfurt ist die bestimmte Instruktion gelangt, daß jedenfalls am 20. März der Reichstag zusammentreten werde. Der Minister-Präsident Gr. v. Brandenburg, so wie der Min. v. Manteuffel werden in Erfurt die Regierung offiziell vertreten. Hr. v. Manteuffel wird einen Theil seines Bureaus mitnehmen, um zugleich auch den laufenden Staats-Geschäften vorstehen zu können. — Die Geschwornen, so wie der Präsident für den großen Steuerverweigerungs-Prozeß sind bereits ernannt. Wie verlautet, wollen aber die Angeklagten gegen den Präsidenten v. Caprivi protestiren. — Unter den, den Kammern zur Berathung übergebenen Gesetz-Entwürfen, sind 2 besonders von Wichtigkeit. 1) Gesetz wegen Kreisunterstützung der Familien von außerordentlich einberufenen Landwehrleuten und Reservisten. 2) Gesetz wegen Verpflichtung der Gemeinden zum schließlichen Ersatz der durch Tumulte verursachten Schäden. So hart es erscheint, den stillen, sich ruhig daheimhaltenden Bewohner, für einen solchen Schaden verantwortlich machen zu wollen, so wird diese Verpflichtung jedenfalls die bis jetzt neugierigen Zuschauer, die oft eben so viel wie die Tumultuanten selbst geschadet haben, zwingen, der Behörde denjenigen Beistand zu gewähren, auf den dieselbe Anspruch hat, der aber schadenfroh, oft recht indolent verweigert worden ist.

Deutschland. Ein großartiges Eisenbahn-Projekt ist neuerdings wieder aufgetreten, nachdem die beiden vorhergehenden Jahre jede Ausführung desselben in die Unmöglichkeit gestellt. Man beabsichtigt einen Schienenweg, mit Benutzung der bereits vorhandenen Bahnen, von Frankfurt a. M. über Gießen, Wetzlar, Dillenburg, durch das Lahn- und Dillthal nach Siegen, dann durch das Lennthal, der Cöln-Mindener und Berg-Märkischen anschließend, zu legen. — Glaubhaften Nachrichten zufolge soll in Folge Einwirkung des Erzherz. Johann wirklich eine Aussicht vorhanden sein, eine Einigung des ganzen Deutschlands herbeizuführen. — Der Baierische Gesandte wollte in Frankfurt bei der Central-Kommission seine Mission so aufgefaßt wissen, als vertrete er die Gesammtinteressen Deutschl. vis a vis den beiden Großmächten. Die Bundes-Kommission erklärte sich jedoch damit nicht einverstanden. — Würtemberg. Der offizielle Staats-Anzeiger meldet, daß schon seit 4 Wochen die Grundzüge eines, das gesammte Deutschland umfassenden constitutionellen Reichsgesetzes, den Cabinetten zu Stuttgart, Hannover, München und Dresden zur Berathung vorliege. Diese 4 kleinen Könige möchten so gern neben Preußen und Oestreich, auch die erste Violine in dem großen Conzerte mitspielen. Die Aufstände in der Baierischen Pfalz und in Dresden haben aber nur zu deutlich gezeigt, daß die zweite Violine ihnen höchstens zukommt. — Mecklenburg. Eine Oesterreichische Note enthält eine Verwendung gegen die beabsichtigte Auflösung des engeren Ausschusses. Die Mecklenburgische Regierung provocirt jedoch auf das Erfurter Schiedsgericht, die allein gültige Behörde. — Schleswig. Die Vertrauensmänner gehen nicht nach Kopenhagen, man beabsichtigt in Folge Antwortschreibens von dort, sich auf directe Unterhandlungen nicht einzulassen. — Nach dem Globe billigt Lord Palmerston die ultradänischen Forderungen keineswegs.

Oesterreich. Unter den Landes-Verfassungen wird die Lombardisch-Venetianische die weiteste sein. Der leitende Gedanke ist der, daß die Institutionen, welche die materiellen und geistigen Interessen des Volkes erheischen, demselben nicht vorenthalten werden sollen. — Wie es heißt, beabsichtigt Oesterreich die Abtretung eines Theils der Lombardei an Piemont, nach anderen Nachrichten an Toskana. — Die Summe von 400 Millionen Lire soll die desolaten Finanzen Oesterreichs etwas auf die Beine bringen, und die großen militairischen Kräfte, die nothwendig sind, gerade diesen Theil des Landes in Ordnung zu halten, vermindern. — Für Ungarn wird ein Eisenbahn- und Straßengesetz im K. K. Ministerium ausgearbeitet. — Oesterreich hat früher wie wir erkannt, daß nur durch einen regen Verkehr die fremden Provinzen an das Stammland zu fesseln sind. — Das neue Gendarmen-Gesetz ist erschienen. Es hat große Aehnlichkeit mit den Bestimmungen unserer Gendarmerie.

Frankreich. Cavaignac, der Retter Frankreichs in den bösen Tagen der Juni-Revolution, nimmt eine immer schwierigere und schiefere Stellung ein. Die Socialisten können ihm die genannte Juni-Dictatur nicht vergessen, die Gesellschaft, die er dadurch gerettet, weiß ihm keinen Dank. In Folge dessen besucht er die Sitzungen der Nationalversammlung nicht mehr. — Die Nachrichten aus den Departements lauten immer trüber. Der Socialismus hat sich decentralisirt, um von außen her auf das Centrum zu wirken. Frankreich befindet sich allerdings in der schrecklichsten Lage, aber durch derartige sociale Bestrebungen wird die Sache nicht besser, nur Ruhe und Ordnung können das Uebel heilen; das letzte Jahr giebt schon ein auffallendes Resultat, daß in der Zeit der neu einkehrenden Ordnung der Einfuhrzoll sich um 37 Millionen, der Ausfuhrzoll im Verhältniß ebenso vermehrt hat, namentlich sind es Wein und Brantwein, die besonders ausgeführt sind. — In gut unterrichteten Kreisen spricht man viel von einer Collektiv-Note von Oesterreich und Preußen, in der mit oder ohne Mitwirkung Frankreichs gefordert wird, energische Maaßregeln gegen den politischen Unfug in der Schweiz zu ergreifen.

Italien. Die Cardinäle in Rom machen sich täglich, durch ungeschickte Neuerungen verhaßter. Der Papst beabsichtigt die durch die Revolution entstandenen Uebel zu beseitigen und einen dauernden Rechtszustand herzustellen; — eine imposante treue Armee und eine Anleihe, um das viele neu entstandene Papiergeld zu beseitigen, sollen die Gewähr sein.

Deutschland.

Posen, den 6. Febr. Heut endlich wird durch die Beeidigung der nunmehr von der Volksvertretung revidirten Verfassung Seitens der Krone den gerechten Wünschen des Volks Rechnung getragen, heut wird der Schlußstein auf das, unter Gefährde und Mühseligkeit errichtete, Gebäude gesetzt. Endlich ist denn doch die Vereinbarung zwischen Krone und Volk zu Stande gekommen, die anfänglich auf immer neue Hemmnisse und Schwierigkeiten stieß. Wir unsererseits haben deren endliches Gelingen niemals bezweifelt. Es wäre auch wahrhaft befremdlich, ja unnatürlich gewesen, wenn das Preußische Volk, welches hauptsächlich der Weisheit und Kraft seines Fürstenhauses die jetzige Größe, in der es unbestreitbar dasteht, verdankt, welches Jahrhunderte lang mit treuer Anhänglichkeit seiner Leitung sich anvertraut und wohl daran gethan, derselben zu folgen, auf einmal der Stimme desselben gänzlich das Ohr verschlossen, als hätte sich in der verhängnißvollen Nacht vom 18. zum 19. März 1848 der Lethestrom über Preußen ergossen und jede Erinnerung an das geistige Band, welches Fürsten und Volk an einander gekettet, hinweggespült. Eben so befremdlich wäre es aber gewesen, wenn Preußens hochbegabter Fürst die Anforderungen, zu welchen der Geist der Neuzeit sein in der Cultur hervorragendes Volk berechtigt, verkannt hätte; wenn derselbe Rathschlägen gefolgt wäre, darauf berechnet, das Rad der Zeit und der Weltgeschichte in seinem unaufhaltsamen Lauf zu hemmen, ja sogar dessen Speichen rückwärts zu drehen. Auf die Rathschläge solcher Verblendeten einzugehen, davor ist der erhabene Träger der Preußischen Krone durch den ewigen Lenker der Geschicke, und durch den mächtigen Genius Preußens, den im Volke von Anbeginn lebenden freien, Deutschen Geist, bewahrt geblieben. Dieser von unseren Vätern uns überkommene Geist darf uns auch Bürge sein, daß unsere Freiheit fort und fort wachsen und bald in Fleisch und Blut des Volkes übergehen wird, zum Heil und Segen für uns, und für ganz Deutschland zum Muster! Hand in Hand und im herzlichen Einverständniß mit seinen Fürsten wird das Preußische Volk fortschreiten auf der Bahn der Gesittung und Aufklärung, den wahren Grundlagen der Freiheit und des Völkerglücks. Wo sich noch Mängel vorfinden, auch da wird, bei gegenseitigem guten Willen der sich ergänzenden constitutionellen Staatsgewalten, eine zum Besten führende Verständigung nicht ausbleiben. In dieser frohen Voraussicht können wir diesen Artikel nicht schließen, ohne denjenigen Deutschen Männern, deren Entschlossenheit und Festigkeit wir den endlichen Abschluß der Verfassungswerks in der That verdanken, dem Ministerium Brandenburg-Manteuffel, unsere aufrichtige Anerkennung auszusprechen. Sie ließen sich nicht abschrecken durch mannichfaltige mißlungene Versuche, durch Intriguen einer finsteren Partei, die dem auf Preußens Macht eifersüchtigen Auslande, aus selbstischen Zwecken, thätig in die Hände arbeitete; sie wurden nicht beirrt durch Proteste und Abfall schwacher und treuloser Verbündeter; sie gaben freilich in gewissen Punkten nach, wir sind jedoch der Meinung, daß sie nur, ihren Zweck fest im Auge haltend, Theile opferten, um das große Ganze der constitutionellen Freiheit vor den Griffen der freiheitsfeindlichen Partei zu retten. Es ist Ihnen gelungen. Die Partei des Absolutismus ist zu Schanden geworden, nicht nur dem Volk, sondern auch den Fürsten zum Heil, welche letztere offenbar mehr Ruhm davon haben, ein freies, seiner Rechte sich bewußtes und von ihnen in denselben geschütztes und gefördertes Volk zu regieren, als über eine durch kein Freiheitsbewußtsein gehobene, nach den Berechtigungen der Nachbarvölker neidisch und unzufrieden blickende Masse zu herrschen. Dem Fürsten, wie dem Volk seine Ehre. Dann werden auch beide treu zusammenhalten in guten und bösen Tagen; und unsere hochherzigen Fürsten werden, getragen von der freien Liebe und Achtung eines freien Volks, einstimmen in die Worte eines vaterländischen Freiheitsdichters:

Sei Deutsch, mein Volk, verlern' den krummen Rücken,
An den Du selbst unwürdig Dich gewöhnt;
Mit freier Stirn grad' aufwärts mußt Du blicken,
Vom eig'nen Werth gehoben und verschönt.

Es kann den Fürsten selber nicht gefallen,
Ein schmeichlerisch, demüthiges Geschlecht;
Ein off'nes Auge! so geziemt es Allen,
Zu Boden sieht das Thier nur und der Knecht!

β Posen, den 4. Febr. Das Verhalten der Abgeordneten in den Debatten und Abstimmungen über die Königlichen Propositionen dürfte vor allem Anderen geeignet sein, den Wählern einen Maaßstab an die Hand zu geben, zur Prüfung inwiefern die von denselben bethätigten Ansichten mit den ihrigen übereinstimmen. Wir halten es daher für unsere Pflicht, die Stellung der Posener Abgeordneten gegenüber der gedachten Botschaft, so weit dieselbe aus den als Beilagen des Staatsanzeigers erschienenen stenographischen Berichten erhellt, mitzutheilen. Die erste Proposition von hervortretender Wichtigkeit war die, den Art. 26 der Verf.: „Ist der Verfasser einer Schrift bekannt und im Bereiche der richterlichen Gewalt des Staats, so dürfen Herausgeber, Verleger, Commissionär, Drucker und Vertheiler, wenn deren Mitschuld nicht durch andere Thatsachen begründet, nicht verfolgt werden", zu streichen. Die Posener Abgeordneten der 2ten Kammer, nämlich: Kanzleirath Knorr, Polizeirath Hirsch und Gutsbesitzer Hoffmeyer, haben sämmtlich für Annahme dieser Proposition gestimmt; in der ersten Kammer hat ebenso der Eine der hiesigen Deputirten, Gutsbesitzer von Hertefeld, für die Annahme, der andere, Kaufmann Berger, aber dagegen gestimmt. Der Letztere hat sein Votum in folgender, von ihm wie von den vorzüglichsten Vertretern der Linken der Ersten Kammer unterzeichneten Erklärung motivirt: „Wir erklären, daß wir gegen die Streichung des Artikels 26 (29) der Verfassung gestimmt haben, weil wir in dem Artikel einen verfassungsmäßigen, also in höherem Grade gesicherten, Schutz gegen eine censurähnliche Beschränkung der Preßfreiheit gewahrt wissen wollen." — In Betreff der Propos. XIII: „Die Rechtsgültigkeit gehörig verkündeter Verordnungen kann nur von den Kammern zur Erörterung gezogen werden", haben die Abgeordneten der zweiten Kammer, so wie der Abg. Hertefeld wiederum für, der Abg. Berger gegen die Annahme gestimmt, welches Verhältniß demnächst auch bei der Propos. X, Errichtung eines besonderen Gerichtshofes für das Verbrechen des Hochverraths und andere Verbrechen gegen die innere und äußere Sicherheit des Staates, mit der Modifikation, welche dieselbe durch das Amendement Eding erlitten, sich wiederholt hat. Der Regierungsentwurf über die Zusammensetzung der Ersten Kammer (Pairie), wie er in der Propos. VIII aufgestellt war, ist nur in der zweiten Kammer zur Berathung gekommen und hier mit 216 gegen 96 Stimmen verworfen worden. Unter der Minorität befanden sich auch die sämmtlichen 3 Abgeordneten Posens, welche demnächst auch für das Amendement Arnim stimmten. Bei der Abstimmung über dies letztgedachte Amendement in der ersten Kammer haben beide Posener Deputirte mit Nein gestimmt, jedoch, wie es scheint, aus ganz verschiedenen Motiven. Herrn Berger's Votum erklärt sich aus seiner Parteistellung in der Kammer; Herr v. Hertefeld, der sonst mit der entschiedenen Rechten geht, hat über das seinige folgende Erklärung zu geben für gut befunden: „Kann die angenommene Zusammensetzung der Ersten Kammer im Jahre 1850 nicht das Vertrauen unparteiischer Beurtheilung der Landesangelegenheiten gewinnen, so wird sie es 1852 auch nicht haben. Die ursprüngliche Proposition VIII würde ich angenommen haben, obgleich nach meiner Meinung schon Besseres von der Kammer früher verworfen worden ist; mit dem Widerspruch des Zusatzes kann ich mich jedoch nicht einverstanden erklären. v. Hertefeld."— Bei Propos. IV. über die Fideicommisse, haben in der 2ten Kammer für den ursprünglichen Regierungsentwurf die Abg. Knorr und Hoffmeyer gestimmt, der Abg. Hirsch war nach dem stenographischen Bericht abwesend. Nachdem der Regierungsentwurf gefallen, kam das Amendement Viebahn zur Abstimmung, wobei die Abg. Hirsch und Knorr als abwesend verzeichnet sind. Der Abg. Hoffmeyer stimmte für die Annahme desselben. Bekanntlich wurde auch dies Amendement mit 145 gegen 145 St. abgelehnt, und es kam daher in der Ersten Kammer zur Abstimmung, ob auch hier der ablehnende Beschluß der 2ten Kammer adoptirt werden solle oder nicht. Hierbei hat der Abg. Berger mit Ja, der Abg. Hertefeld mit Nein gestimmt.

☾ Berlin, den 3. Februar. So eben höre ich aus zuverlässiger Quelle, daß Prof. Heydemann vom Friedrich-Wilhelm-Gymnasium als Director nach Posen gehen und des früheren Directors, jetzigen Schulraths Kießling Stelle einnehmen wird. Das Friedr.-Wilh.-Gymnasium erleidet durch den Abgang dieses ausgezeichneten Lehrers einen großen Verlust, ebenso auch die verschiedenen Vereine, die er seither als Vorstand geleitet hat. Prof. Heydemann war auch Lehrer des Sohnes Sr. K. H. des Prinzen von Preußen. Ihrer K. H., der Frau Prinzessin von Preußen, hält er geschichtliche Vorträge.

— Der heutige Staats-Anz. bringt folgenden wichtigen Erlaß vom 2. Februar der Königl. Ministerien für landwirthschaftliche Angelegenheiten und für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten: „Die Gefahr eines großen Hochwassers, welche zum Frühjahr droht, und welche durch den lange anhaltenden Frost, so wie durch die vorhandenen Eisversetzungen in einigen Flüssen verstärkt wird, veranlaßt uns, die Königlichen Regierungen zur besonderen Wachsamkeit aufzufordern. Insbesondere ist dafür zu sorgen, daß die Nachrichten über das ankommende Hochwasser schnell und sicher den Strom entlang befördert werden, daß die Materialien zum Schutz der Deiche in reichlichem Maße bereit stehen, daß die Gestellung der Mannschaften und deren Leitung bei der Deichvertheidigung für jede einzelne Deichstrecke gehörig organisirt wird, was namentlich da sofort geschehen muß, wo geregelte Deichverbände nicht existiren, — daß endlich die Bewohner der bedrohten Niederung darauf aufmerksam gemacht werden, zeitig

für die Rettung der Menschen, des Viehs und der Vorräthe Vorsorge zu treffen. Wir dürfen hoffen, daß die Uferanwohner bereitwillig auf die Sicherungsmaßregeln der Verwaltungs-Behörden eingehen werden. Wo dies aber auch nicht der Fall sein sollte, da hat die Königliche Regierung von der ihr durch das Gesetz (§§. 4, 25, 26 des Gesetzes über das Deichwesen vom 28. Januar 1848) verliehenen Befugniß energisch Gebrauch zu machen. Sollten die Vorsichtsmaßregeln durch eine glückliche Gestaltung des Schneeabganges auch zum Theil nachträglich als unnöthig erscheinen, so wird die Verwaltung einen solchen Vorwurf leichter tragen, als die Verantwortung für eintretende Unglücksfälle, welche durch kräfktiges Einschreiten hätten vermieden werden können."

Berlin, den 1. Febr. (Nat. Ztg.) Es war für Jedermann auffällig, daß zum Vorsitzenden des hiesigen Schwurgerichts für den heute begonnenen Monat, vor dem am 4. d. der Prozeß gegen die 42 ehemaligen Abgeordneten der National-Versammlung verhandelt werden soll, der Appellationsgerichts-Rath von Caprivi erwählt wurde, der in dem Prozeß gegen den Oberbürgermeister Ziegler den Vorsitz gehabt und sein Amt auf so unentsprechende Weise versehen hatte. Die Angeklagten glauben, rechtlichen Grund zu haben, die Leitung der Verhandlung durch Hrn. v. Caprivi abzulehnen. Derselbe hat, von Anderem abgesehen, bei dem Ziegler'schen Prozesse in seinem Resumé den Geschworenen erklärt: „Meine Herren! Meine Privatmeinung ist diese. Der Steuerverweigerungs-Beschluß ist an und für sich gesetzwidrig; er müßte als Hochverrath bestraft werden." Erst nachdem der Rechts-Anwalt Deycks, Vertheidiger des ꝛc. Ziegler, den Herrn v. Caprivi durch eine schriftliche Bemerkung auf das Ungesetzliche in seinem Verfahren aufmerksam gemacht hatte, stand derselbe davon ab, seine Privatmeinung noch weiter öffentlich auszusprechen. Da sonach Herr v. Caprivi auf diese Weise öffentlich und bei einer Gelegenheit, wo dies nicht in seinen richterlichen Funktionen lag, den Steuerverweigerungsbeschluß bereits für Hochverrath erklärt hat, so glauben Angeschuldigte eine unparteiische und unbefangene Erörterung und Ermittelung der mit dem Zieglerschen Falle ganz gleichen Sache nicht erwarten zu können. Es bestimmt aber der §. 48. der Kriminal-Ordnung:

„Glaubt der Angeschuldigte, gegründete Einwendungen gegen die Unparteilichkeit des Richters zu haben, so hängt es von ihm ab: entweder diese Gründe bei dem Verhöre zu Protokoll zu geben, oder sie dem Obergerichte schriftlich anzeigen zu lassen. Auch solche Angeschuldigten, die gefänglich eingezogen sind, können nach der getroffenen Einrichtung von dieser Befugniß ohne Furcht Gebrauch machen."

Gestützt auf diese gesetzliche Bestimmung bitten Angeschuldigte das hiesige Appellationsgericht, den Hrn. v. Caprivi von der Leitung des am 4. Febr. c. vor dem hiesigen Schwurgericht zur Verhandlung kommenden Prozesses zu entbinden und einen andern Vorsitzenden zu ernennen.

— In dem Nachlasse des Direktors **Schadow** befindet sich unter Anderem eine interessante Sammlung von Stöcken, die einen bedeutenden Kunstwerth haben soll. — Am 30. Januar Morgens hob die Polizei in der Papenstraße Nr. 10 eine Spielbank auf. — Zu Anfang dieser Woche wurde bei hellem Tage aus dem Cirkus des Hrn. Renz mittelst eines Nachschlüssels die Kasse gestohlen, die indeß nur noch etwa 30 Thlr. enthielt. — Am 22. Januar wurde der Kutscher des hiesigen Wildhändlers Haase, weil er einen Hasen unversteuert hatte in die Stadt bringen wollen, vom Einzelrichter zu einer Geldbuße von **acht Silbergroschen** und Konfiskation des Hasen verurtheilt. Die Kosten dieses Prozesses betrugen 1 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf.

Berlin, den 3. Febr. (Const. Z.) Das Polizei-Präsidium hat in den jüngsten Tagen an die Vorstände der Bezirks-Vereine der Volkspartei wiederum Rundschreiben erlassen und auf Grund des bestehenden Vereinsgesetzes die Mitglieder-Verzeichnisse verlangt. Man bemerkte, daß in den Aufforderungen von einer Strafandrohung abgesehen ist. — Das hiesige Appellationsgericht hat jetzt ein Urtheil über die Weigerung der Vereine, die Listen der Mitglieder einzureichen, gefällt. Der Vorsteher des Handwerkervereins in Brandenburg, Lehrer Hintze, welcher dieser Weigerung wegen von dem dortigen Polizeigericht zu fünf Thalern Strafe verurtheilt war, hatte dagegen bei dem Berliner Appellationsgericht appellirt, und dieses hat das Strafurtheil bestätigt. — Vor Kurzem ist die Verhaftung dreier Männer, die Mitglieder des im Waldeckschen Prozesse erwähnten Todtenbundes sein sollen, erfolgt. Unter ihnen befindet sich der Stiefelputzer des Handlungsdieners Ohm, die beiden anderen Verhafteten sind Handwerker. Sie haben, wie verlautet, in einem Schanklokal, aufgeregt durch den Genuß von Spirituosen, sich als Mitglieder des Todtenbundes bekannt und über denselben so erhebliche Aufschlüsse gegeben, und so genaue Kenntniß von dessen innerer Einrichtung verrathen, daß ihre Betheiligung an diesem Bunde unzweifelhaft sein soll. — Die Geschwornenlisten sind den Angeklagten, welche heute vor den Schwurgerichten zu stehen hatten, erst gestern zugekommen. Ein großer Theil der zur Schöpfung des Urtheils heute berufenen Geschworenen war auf dieser Liste noch nicht einmal verzeichnet, da dieselben erst in Folge eingetretener Verhinderungen der Verzeichneten heute berufen wurden. Das gegen die Zulässigkeit der Verhandlung aus diesem Umstande entnommene Bedenken der Vertheidiger wurde jedoch vom Gerichtshof für nicht begründet erachtet. — Heut Vormittag stand Dr. Ludwig Eichler vor dem Schwurgericht. Die Anklage, die von einem Gehülfen des Staatsanwalts vertreten wurde, hatte drei Vorfälle zum Gegenstande: 1) eine Rede, die Eichler im Juni 1848 zu Merseburg bei Gelegenheit des dort veranstalteten Trauerfestes zum Andenken an die gefallenen Märzkämpfer gehalten hatte, 2) ein Versuch Eichler's gleichfalls aus dem Juni 1848, hier in Berlin Gefangene aus den Händen der Constabler, die sie arretirt hatten, zu befreien; 3) ein Aufruf, der im November 1848 erlassen und in Magdeburg angeheftet gewesen sein, und welchen Eichler verfaßt haben soll, um bewaffnete Zuzüge aus den Provinzen nach Berlin zu bewirken. In der zu Nro. 1 erwähnten Rede soll Eichler von „den infamigten Fürstenfamilien" und von „unserem infamigten Königshause" gesprochen und bemerkt haben: man müsse mit den Fürsten den Kehraus tanzen, wenn es in Deutschland besser werden soll. Er ist demnach der Majestätsbeleidigung und des versuchten Aufruhrs angeklagt. Advokat-Anwalt Volkmar ist sein Vertheidiger. Eichler erschien in gewählter Kleidung und beobachtete eine ruhige, bescheidene, aber durchaus würdige Haltung. Sein Gesicht ist auffallend bleich und seine ganze Erscheinung zeugt von einem hohen Grade von Entkräftung. Auch die Sprache, in den Volksversammlungen des Sommers 1848 stets kräftig und volltönend, ist ungeachtet des engen Raumes, in dem sie heut zu vernehmen war, schwach und läßt auf ein vorhandenes Körperleiden schließen. Als Belastungszeugen hat der Staatsanwalt den Landrath von Merseburg, den Regierungs-Schulrath Trinkler, den Rechnungsrath Schartow und den Auskultator Kramer laden lassen. Diese Zeugen waren anwesend, dagegen waren die Entlastungszeugen, der hiesige Stadtverordneten-Vorsteher Seidel, ein Student Friedrich, der Rechtsanwalt Böhme aus Merseburg, der Prediger Wislicenus von dort und der Oberpräsident von Patow zum Theil noch nicht vorgeladen; erschienen war kein einziger dieser Zeugen. Nichts desto weniger widersprach der Vertreter der Staatsanwaltschaft dem Antrage des Vertheidigers, wegen Nichterscheinens der Entlastungszeugen die Verhandlung heut auszusetzen. Der Gerichtshof, welchem der Appellationsgerichtsrath v. Caprivi präsidirte, gab jedoch dem Antrage statt und hob für heute die Sitzung auf. Der Zuhörerraum war, wie die Theilnahme der Berliner für einen der gekanntesten Volksmänner der Märzperiode erwarten ließ, sehr gefüllt. Besonders waren viele Damen in glänzenden Toiletten anwesend, — ein Umstand, der mit der interessanten Persönlichkeit und den eigenthümlichen Verhältnissen des Angeklagten in Verbindung stehen mag. Zur Verhandlung kam lediglich die Merseburger Rede, deren incriminirte Aeußerungen der Angeklagte in Abrede stellte. Namentlich wies er den ihm zur Last gelegten Ausdruck „infamigte Königsfamilie", als eines gebildeten Mannes unwürdig, mit Entrüstung zurück.

Aus der Uckermark, den 3. Febr. (Berl. N.) Aus Templin erfährt man, daß die beiden Geistlichen den dasigen Wiedertäufern die fernere Theilnahme des Kirchhofes versagt haben, womit sich aber der Magistrat und der gebildete Theil der Gemeinde durchaus nicht einverstanden erklärt und die Entscheidung der Königl. Behörde verlangt hat.

Königsberg, den 31. Jan. Es sind hier amtliche Nachrichten von einem Krawall eingetroffen, den die bei Schwetz beschäftigten Eisenbahnarbeiter veranlaßt haben. Die dort stationirten rothen Husaren erhielten den Befehl zum Einschreiten gegen die Tumultuanten. Die Ruhe wurde wieder hergestellt.

Paderborn, den 26. Januar. Im vorigen Monate hatten die hiesigen Stadtverordneten den Referendar Löher zum Stadtdirektor erwählt. Die Regierung hat dieser Wahl, wie vorauszusehen war, da Löher in der zweiten Kammer auf der Linken gesessen hat, die Bestätigung versagt, und einen Hrn. v. Bersten, Referendar in Münster, zum commissarischen Stadtdirektor ernannt.

Deutz, den 29. Januar, Morgens. Der so sehr gefürchtete Eisgang des Oberrheins und seiner Nebenflüsse scheint glücklich vorüber zu sein, selbst ohne eigentliches Hochwasser, da der höchste Wasserstand $14\frac{1}{2}$ Fuß am rhein. Pegel nicht überstiegen hat. Seit dem 26. d. Nachmittags war die Verbindung zwischen beiden Ufern wiederholentlich unterbrochen, am längsten von gestern Mittag bis heute früh gegen 6 Uhr. Gestern Vormittag ist uns zwischen $9\frac{1}{2}$ und $11\frac{1}{2}$ Uhr bei günstigen Momenten das Uebersetzen einzelner Nachen gelungen. Gegenwärtig nimmt der Eisgang nur noch $\frac{1}{3}$ der Rheinbreite ein, das Wasser ist im Fallen begriffen und die Verbindung zwischen beiden Ufern für Personen einstweilen wieder mit Nachen und Schalden hergestellt. Morgen wird mit der Dampfbootfahrt auch wohl das Uebersetzen von Fuhrwerk wiederbeginnen können.

Schwerin den 31. Januar. Heute ist der Staatsrath Stever aus Berlin zurückgekehrt. Sogleich nach seiner Ankunft wurde eine Sitzung des Gesammt-Ministeriums gehalten, der heute Abend noch eine zweite nachfolgen soll.

In einer zu Ludwigslust am 27. d. abgehaltenen Versammlung von renitenten Mitgliedern der ehemaligen Ritterschaft ist der Beschluß gefaßt worden, die fälligen Landes-Anlagen und Kontributionen nicht an den vom Ministerium zur Entgegennahme derselben bestallten Landeseinnehmer Koeve zu Rostock, sondern an den sogenannten engeren Ausschuß zu Neubrandenburg zur Abführung derselben an die landesherrlichen Kassen einzuzahlen. (H. C.)

Frankfurt den 27. Januar. (K. Z.) Es ist aufgefallen, daß das offizielle Blatt des bayerischen Ministeriums schon vor mehreren Wochen die Ernennung des Herrn v. Xylander zum Bevollmächtigten bei der Bundes-Commission meldete, und doch der Bevollmächtigte, obgleich fortwährend in Frankfurt anwesend, erst vorgestern sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Die Geschichte dieser Verzögerung ist nicht uninteressant. Das Beglaubigungsschreiben enthielt eine Clausel, in welcher davon die Rede war, daß der Gesandte der dritten deutschen „Großmacht", Oesterreich und Preußen gegenüber, in Gemeinschaft mit den übrigen Bevollmächtigten die Gesammt-Interessen von Deutschland zu wahren habe. Diese neueste Erfindung der bayerischen Politik, sich eine Stellung im Interim zu verschaffen, hat indeß den gehofften Erfolg nicht gehabt. Die Bundes-Kommission hat ein solches Beglaubigungsschreiben sehr höflich, aber sehr entschieden zurückgewiesen, und nach kurzer Frist producirte Herr v. Xylander ein neues Creditiv, welches nichts zu wünschen übrig ließ.

Frankfurt den 28. Januar. Es ist die Nachricht von dem Beschlusse der preußischen Regierung hier eingetroffen, daß die Offiziere der hiesigen preußischen Besatzung künftig Quartiergelder erhalten, mithin ihre Wohnung auf eigene Kosten zu bestreiten haben.

Dresden den 31. Januar. Se. Majestät der König hat dem Königl. preuß. General-Musikdirektor und Hofkapellmeister **Meyerbeer** das Ritterkreuz des Verdienstordens verliehen. — In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde der bereits erwähnte Antrag des Abg. **Richter**, die Regierung zu ersuchen, das im vorigen Jahre erlassene Verbot der Sammlung für politische Flüchtlinge baldigst aufzuheben. Darauf nahm die Kammer den **Wigand**schen Antrag über die Wahrung der Rechte Deutschlands in Bezug auf die Herzogthümer Schleswig-Holstein, welcher dahin geht: die Kammer wolle im Vereine mit der ersten Kammer die Staatsregierung ersuchen, sie möge auf das Energischste für die Unabhängigkeit und Untheilbarkeit der Herzogthümer Schleswig-Holstein eintreten, und gegen jeden Friedensabschluß protestiren, der eine Trennung derselben zur Folge hätte; die Volksvertretung Sachsens möge ferner der Regierung ihre Mitwirkung in dieser Angelegenheit, wie und wo sie immer nothwendig ist, erklären, — durch einstimmiges Aufstehen an.

München den 29. Januar. Der erlauchte Vater der Königin Marie, Prinz Wilhelm von Preußen, ist von seiner fast dreimonatlichen Krankheit nun vollkommen genesen, wird aber vorläufig die Rückreise nach Berlin noch nicht antreten.

Aus dem Badischen, den 24. Januar. Sehr drückend für Einheimische, so gut wie für Fremde, bleibt das **Verbot der Kleidungen**, das willkürlich von einzelnen Offizieren gehandhabt wird, obschon längst Alles in unsern Landen ruhig ist. Wie weiland Paul von Rußland die runden Hüte verfolgte und durchaus die dreigespitzten getragen sehen wollte, eifern Preußische Offiziere gegen die schwarzen modischen Reisehüte, die sie „Heckerhüte" nennen, obgleich Hecker einen weißen Hut getragen hat. Dem schwarzen Hut sind aber die Preuß. Krieger nur deshalb begegnet, weil er seit Jahrhunderten Volkstracht mehrer unserer Thäler ist und daher von der Bürgerwehr dieser Thäler auch in Ermangelung anderer Kopfbedeckung getragen wurde. Jetzt ist das Verbot auch auf andere Hutformen übergesprungen; man verfolgt auch andere Reisehüte und bestraft, da das Standrecht noch stets unsere Lande beglückt, unschuldige Personen auf die strengste Weise. Im Interesse aller Reisenden, welche Baden bereisen, oder auch nur die badischen Lande berühren, wäre es daher sehr zu wünschen, daß die Preußische Oberbehörde eine Kleiderordnung veröffentlichte, namentlich die Form der erlaubten Hüte genau bezeichnete, damit jeder Reisende, der in den übrigen Deutschen, ja Europäischen Landen nirgends seiner Tracht halber angehalten wird, in Baden in keine Unannehmlichkeiten verfällt.

Pyrmont den 23 Januar. Die Wahlen der Wahlmänner zum deutschen Volkshause sind in unserem Ländchen beendet und im Allgemeinen unter regerer Theilnahme, als je unsere Landeswahlen gefunden. Die Wahlmänner sind durchgehends constitutionnell. Die Kandidatur für das Volkshaus wird dem Ritter Bunsen, bekanntlich einem geborenen Waldecker, angeboten werden.

Oesterreich.

Wien, den 28. Januar. Der gestrige Leitartikel im „Oesterreichischen Correspondenten" hat einiges Aufsehen erregt, indem er einer Präventiv-Censur das Wort zu reden scheint, und seine Beläge aus der Josephinischen Zeit dazu hervorholt. — Das neueste Werk von Eugen Sue: „Die Proletarierfamilie" welches jetzt bei Brockhaus in Leipzig in deutscher Uebersetzung aufgelegt wurde, ist für den hiesigen Belagerungsrayon verboten.

Wien, den 29. Januar. Das Kriegsministerium hat verordnet, daß die Brünner National-Garde, die Kosten für 9350 Stück im Oktober 1848 erhaltene Musketenpatronen dem Aerar zu ersetzen habe. — Seit gestern ist das Gerücht von einem in Mailand erfolgten Aufstande verbreitet, der wegen des Cigarrenrauchens entstanden sei; es hat sich als völlig unbegründet erwiesen. Allerdings zeigt sich aber daselbst ein der Regierung sehr abgeneigter Geist, insbesondere unter der höheren Damenwelt, wie denn auch mehrere von dem Statthalter gegebene Bälle völlig unbesucht blieben, und eben so das Theater della Scala fortwährend verödet ist. — Im Prager Leihamte sind im verflossenen Jahre 50,000 Pretiosen und 80,000 Mobilien verpfändet worden. — In der Nähe von Prag zeigen sich Symptome der Rinderpest. — Wie groß die Tanzlust der Wiener sei, läßt sich aus dem Umstande beurtheilen, daß während der diesjährigen Faschingsperiode wöchentlich im Durchschnitt 350 Bälle und Tanzunterhaltungen, ohne Einrechnung der Hausbälle, abgehalten werden. Am Faschings-Dienstag soll eine Redoute gestattet sein. — Seit heute Morgen fällt der Schnee wieder in so dichten Massen, daß sich daraus die trübsten Aussichten für unsern Postenlauf ergeben. — Zur Ablieferung von Waffen und Kossuthnoten ist zu Pesth eine erneuerte Ermahnung ergangen. In Szigeth wurden letzthin $1\frac{1}{2}$ Mill. Kossuthnothen verbrannt.

Schweiz.

Das berühmte Hospiz auf dem großen St. Bernhard in **Wallis** hatte sich mit einer Klage gegen die Regierung an den Bundesrath gewendet, weil die ihm auferlegte Kontributionssumme seine Existenz beeinträchtige. Nach dem Bericht der gemäßigt-liberalen Regierung hätten alle übrigen geistlichen Korporationen des Wallis sich mit ihr über die zu leistende Quote der Sonderbundkriegsschuld gütlich verständigt; jenes Kloster allein sei den Beweis für obige Behauptung nicht allein schuldig geblieben, sondern habe sich überhaupt geweigert, auf eine gütliche Verhandlung einzutreten; der Staat habe daher von sich aus seine Maaßregeln treffen müssen. Der Bundesrath erwiderte dem Kloster, er bedauere es, wenn wirklich durch die Contribution die Existenz des Stiftes in Frage gestellt werde, sei aber nicht im Falle einzuschreiten, da die Sache in die Competenz der Cantonalregierung falle. — Der Fanatiker **Voeffray**, der 1843 den freisinnigen Sachwalter **Codonnet** auf der Brücke von Monthey aus politischen Motiven erschoß, ohne von der früheren Pfaffenregierung zur Rechenschaft gezogen zu werden, ist nunmehr zu zweijähriger Zwangsarbeit und in die Kosten verurtheilt; zugleich ist es der Famile Codonnet's anheimgegeben, eine Klage auf Entschädigung anzuheben. — Der Metzger **Probst** aus dem **Aargau**, der in Baden arretirt wurde, weil er von einem badischen Flüchtling zwei dem Staate angehörende Pferde gekauft, ist trotz der Verwendung des Bundesrathes nicht freigelassen, sondern vom Gericht zum Ersatz und zu 1000 Gulden Buße verurtheilt.

Frankreich.

Paris, den 31. Januar. (Köln. Ztg.) Der „Moniteur" veröffentlicht heute den Text des Gesetzes in Betreff der Mobilgarde. Er enthält ferner ein Decret, wodurch auf den Antrag des Finanz-Ministers eine Commission ernannt wird, welche die von den durch die Eisenbahn stark beeinträchtigten Postmeistern gestellten Anträge auf Unterstützung durch den Staat prüfen und begutachten soll.

Beim Beginne der **heutigen** Sitzung der **National-Versammlung** verlies't der Präsident ein Schreiben des Justizministers, worin der Versammlung das Urtheil des National-Gerichtshofes von Versailles mitgetheilt und darauf angetragen wird, daß die von demselben getroffenen Repräsentanten ihres Mandats für verlustig erklärt werden. Der Antrag wird an einen Ausschuß zur Prüfung verwiesen. Wenn derselbe, wie zu erwarten, schnell erledigt wird, so können die Ersatzwahlen gegen den 10. Mai vor sich gehen. — Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag **Cordier's**, welcher die von den Repräsentanten ausgehenden Anträge an eine Special-Commission verwiesen haben will, welche darüber entscheiden soll, ob der Antrag der National-Versammlung zur Discussion übergeben werden soll. Wenn zwei Drittel der Commission gegen die Inbetrachtnahme des Antrages sind, so wird dem Antrag keine weitere Folge gegeben. Wenn der von einem Repräsentanten ausgehende Antrag in Betracht gezogen aber die Majorität nicht erlangt worden ist, so wird derselbe an die Bureaux verwiesen und erst, wenn fünf Bureaux sich damit einverstanden erklärt haben, vor die National-Versammlung gebracht. Durch diesen Antrag werden der parlamentarischen Initiative bedeutende Schranken gesetzt. Sauteyra bekämpft den Antrag, indem er ihn für nicht constitutionell erklärt. Die Versammlung schenkt ihm wenig Aufmerksamkeit und verlangt mit Ungestüm den Schluß der Sitzung, worauf die Discussion auf morgen verschoben wird.

Großbritanien und Irland.

London, den 27. Januar. Der bekannte Verfasser der „Enthüllungen über Rußland" richtet ein Schreiben an die Daily News, worin er versichert, so eben ein Schreiben von Kossuth vom 17. Dezember erhalten zu haben, worin dieser schreibt: „Die türkischen Behörden unterrichteten mich dieser Tage davon, daß eine Verschwörung gegen mein Leben bestehe; allein sie wagen nicht, die Banditen auszuweisen, die sie aufgespürt haben." Ich muß hinzufügen, schreibt dieser Correspondent, daß jene Meuchelmörder als mit Oesterreichischen Pässen versehen unter Oesterreichischem Schutze stehen, und daß die Bangigkeit der Pforte großentheils gerechtfertigt ist durch den ungenügenden Beistand, den sie seit vielen Jahren bei England zu finden

gewohnt ist, so oft Zwistigkeiten zwischen ihr und ihren Nachbarn entstanden.

Türkei.

Ueber den angeblichen, durch den „Morning Herald“ mitgetheilten Plan zur Ermordung Kossuth's will der „Globe“ Folgendes in Erfahrung gebracht haben: „Vor etwa 4 oder 5 Wochen ward Sir Stratford Canning von der Entdeckung dieser Verschwörung in Kenntniß gesetzt, und als die letzten Nachrichten die Levante verließen, war sie das allgemeine Stadtgespräch in Konstantinopel. Folgendes sind die Einzelheiten: Unter den Flüchtlingen, welche Kossuth über die türkische Gränze gefolgt waren, befand sich ein ungarischer Soldat, welcher aus dem kaiserlichen Heere in Italien desertirt und dem es auch gelungen war, sein Vaterland vor der Beendigung des Krieges zu erreichen. Ein österr. Consul setzte sich in Verbindung mit ihm und suchte ihn zu überreden, ihm in einem Plane zum Entkommen Kossuths behülflich zu sein. Er stellte ihm die beständigen Verlegenheiten vor, welche die Flüchtlings-Frage Oesterreich verursachen werde, und wie zweckmäßig es sei, Kossuth sogleich in Stand zu setzen, Frankreich oder England zu erreichen. Der Ungarische Soldat ging in die Falle und ließ sich auf Maßregeln zur Ausführung des Planes ein. Bald jedoch kam die wahre Natur des Planes des Oesterreichischen Konsuls an den Tag. Kossuth sollte aus seinem Türkischen Wohnorte hinweggelockt und dann von einer auf dem Wege nach der Seeküste aufgestellten Croaten-Bande ermordet werden.“ Ueber die Art, wie die Sache entdeckt wurde, weichen die Berichte von einander ab. Der „Morning Herald“ schreibt die Entdeckung dem Obersten Neal, unserem Consul in Warna, zu. Wie sich dies aber auch verhalten mag, so viel steht fest, daß Sir Stratford Canning von dieser empörenden Verrätherei und von den Umständen, welche die Oesterreichische Regierung compromittirten, in Kenntniß gesetzt wurde. Mit seiner Beihülfe sind die Türkischen Behörden jetzt in einer Untersuchung des ganzen Anschlages begriffen, deren Ergebniß ohne Zweifel binnen Kurzem der Welt vorgelegt werden wird. Wir haben die Facta gegeben, wie sie in diesem Augenblicke zu liegen scheinen. Die Antecedentien der Oesterr. Regierung in Galizien und Siebenbürgen sind leider der Art, daß wir diese Nachrichten mit weniger Bedenken aufnehmen, als es sonst der Fall sein würde. Mit großer Spannung sehen wie einer Erklärung oder einem Widerspruche von Seiten der Oesterreichischen Gesandtschaft entgegen.

Griechenland.

Athen, den 15. Januar. Am 11. Jan. Morgens lief die Englische Flotte des Mittelmeers unter dem Commando des Vice-Admirals Parker in die Rhede von Salamis ein, und nachdem sie eine viertägige Quarantaine abgemacht hatte, ergossen sich Offiziere und Matrosen über den Strand von Piräeus in die Straßen von Athen. Die Flotte besteht aus 14 großen Schiffen. — Der „Courrier d'Athenes“ vom 18. enthält Folgendes: „Es wird versichert, die britische Regierung habe, um den alten Forderungen verschiedener Englischer Unterthanen oder Protégé's endlich Genüge zu thun, den Admiral Parker beauftragt, die griechische Regierung zur Befriedigung dieser Forderungen binnen 24 Stunden anzuhalten, um im Falle einer abschlägigen Antwort Zwangsmaßregeln anzuwenden.“ (A. A. Z.)

— Es bedarf wohl keiner Ausführung, bemerkt die Const. Ztg., daß den gewaltsamen Schritten Englands ein ernsteres Ziel zum Grunde liegt, als die Eintreibung zweifelhafter Geldentschädigungen, im Betrage von kaum 200,000 Drachmen, oder die Bestrafung einiger Individuen. England braucht vor allen Dingen eine Veranlassung, seine Flotte bis zum Frühjahr in jenen Gewässern stationiren zu lassen, und es wirft sich auf Griechenland, um den russischen Einfluß in der Türkei und den Donaufürstenthümern zu neutralisiren. Zunächst wird es sich vielleicht mit der Abtretung der Inselgruppe Sapienza begnügen, welche, wie der „Wanderer“ richtig bemerkt, durch ihre Lage an der Küste des Peloponnesus in der Nähe des festen Modon und der schönen Bai von Navarin um so wichtiger für England sind, als sie die Verbindungsglieder seiner jonischen Besitzungen Cerigo und Zante bilden. Aber der Grundgedanke dieser Operationen ist, festen Fuß für den Tag zu fassen, an dem die orientalische Frage entschieden wird, und wer will sagen, wie nahe dieser Tag ist?

Locales ꝛc.

× Posen, den 3. Februar. Der heutige, in den Annalen Preußischer Geschichte mit unverlöschbaren Zügen eingegrabene Tag vereinigte nach vieljähriger löblicher Sitte im Lokal der hiesigen Freimaurer-Loge die freiwilligen Kämpfer aus den Jahren 1813, 14 und 15, eine diesmal auf einige Vierzig zusammengeschmolzene Schaar, die zwar von Jahr zu Jahr abnimmt, aber den alten Geist treu zu bewahren weiß, welcher Preußen einst vom Sturze erhoben, es groß und glücklich gemacht hat.

Der Führer dieses kleinen Detachements, Kamerad v. Massenbach, leitete die Feier ein durch Vorlesung des Königlichen Aufrufs vom 3. Februar 1813 und eine Festrede, in welcher er besonders den kühnen und entscheidenden Schritt, den York durch Schließung der Convention vom 30. Decbr. 1812 gethan, und dessen welthistorische Folgen hervorhob; gleichzeitig auch auf die Gräber der im Laufe des vorigen Jahres dahingeschiedenen Kameraden, des im Kampfe gegen die Badenschen Insurgenten bei Biesenthal gefallenen Rückert und der in Frankfurt a. O. und beziehungsweise hier verstorbenen Kameraden Cöster und Bitterlich einige Blumen treuer Erinnerung streute.

Kamerad v. Helldorf brachte den ersten Toast auf den König aus und ermahnte dabei mit kräftigen Worten zum rüstigen, ausdauernden Kampfe gegen die innern Feinde des Vaterlandes, namentlich die, aus Französischem Blute entsprossene, Demokratie. Der zweite Toast auf das Vaterland wurde vom Kameraden Klebs ausgebracht. Indem der Redner auf die unvergleichlichen Großthaten der Jahre $18\frac{13}{15}$ hinwies, bekämpfte er die unrichtige Ansicht, daß die aufopfernde, bis zur Heldengröße gesteigerte Vaterlandsliebe ein ausschließliches Erbtheil der Republiken und des Alterthums sei. Er wies darauf hin, wie gerade der Preußische Staat, der sich in so kurzer Zeit von einem winzigen Fürstenthume zur Großmacht durch eigene Kraft unter dem sichtbaren Schutze der Vorsehung emporgeschwungen, solche hingebende Liebe vorzugsweise verdiene. Der Redner ging endlich auf Deutschland über, dessen natürlicher Vorkämpfer und Führer Preußen sei, welches seiner Seits nur in dem innigen Anschluß an die übrigen Deutschen Stämme und an deren Spitze seine höhere Mission vollständig zu erfüllen vermöge, und schloß mit den Wünschen einer glücklichen Zukunft für das Preußische und Deutsche Vaterland.

Kamerad v. Massenbach widmete einen dritten Toast dem Heere und seinen Führern, indem er zugleich zweier anwesenden ehemaligen Führer von Jäger-Detachements, des Gen.-Major v. Stein und des Oberst v. Manstein gedachte, worauf von Ersterem einige Worte des Dankes erwidert, und ein Toast auf das Wohl des Prinzen von Preußen ausgebracht wurde. Das Andenken an Preußens edle Frauen, welche damals in aufopfernder Vaterlandsliebe mit den Männern gewetteifert, erneuerte Kamerad Hanke und zu einer stillen Libation für die Gebliebenen mahnte Kamerad Born.

Nachdem so die von Musik und Gesang unterbrochene Reihe der herkömmlichen Toaste geschlossen, gewann die Stimmung der traulich vereinten Tafelrunde bald einen freiern Strom, der sich denn auch abwechselnd in ernster und heiterer, scherzhafter Weise ergoß. So nahm Kamerad Heinrich v. Treskow im Namen der Versammlung von dem leider bald aus ihrer Mitte scheidenden, allgemein geliebten Kameraden v. Helldorf einen halb humoristisch, halb wehmüthig gehaltenen Abschied, und Kamerad Brzosowski forderte zu Gaben für verarmte Freiwillige auf, die denn auch wie in früheren Jahren gesammelt wurden.

Nachdem noch der gefüllte Fest-Pokal die gewohnte Runde in dem Feldlager gemacht, lösete sich zwar die Tafel, nicht aber die Gesellschaft auf, die nun in freie Gruppen getheilt und in steter Bewegung noch lange in traulicher Unterhaltung zusammenblieb, bis der späte Abend an das Scheiden mahnte.

Möge dieses Fest im nächsten Jahre Keinen der Kameraden vermissen lassen, und vor Allem möge der Sinn, in dem es gefeiert wird, sich aus diesem kleinen Vereine in die weitesten Kreise verbreiten, und der Wahlspruch von $18\frac{13}{15}$ mit Gott für König und Vaterland, niemals in unserem Preußen seine hohe Bedeutung verlieren! *)

β Posen, den 5. Februar. In Folge einer öffentlichen Aufforderung des Stadtverordnetenvorstehers, Professor Müller, und des Kaufmanns Träger, fand gestern Nachmittag um 4 Uhr eine Versammlung im Sitzungslocale der Stadtverordneten auf dem Rathhause statt, welche von Bürgern Deutscher und Polnischer Nationalität, namentlich von Hausbesitzern, überaus zahlreich besucht war. Der Zweck derselben war, sich über die Mittel und Wege zu berathen, wie am besten dem, gegenwärtig von der Kommission der zweiten Kammer gebilligten Zerstückelungsprojekte der Provinz Posen entgegen zu arbeiten sei. Der Vorsitzende Müller leitete die Verhandlung durch einen längeren Vortrag über eben dies Projekt und die gewaltigen Nachtheile, welche unabwendbar aus demselben für die Stadt Posen erwachsen müßten, ein, und schloß mit dem Vorschlage, gegen die Zerstückelung der Provinz beim Ministerium zu reclamiren, und zwar entweder durch eine nach Berlin zu entsendende Deputation, oder durch Absendung einer Petition, die dann entweder direkt an das Ministerium zu überschicken oder demselben durch die Posener Deputirten zu überreichen sein würde. Die Versammlung, in der sich überhaupt die heftigste Aufregung und der lebhafteste Unwille über das Zerstückelungsprojekt kund gab, trat einstimmig der Ansicht des Vorsitzenden bei, daß die Zerstückelung den Ruin Posen's nach sich ziehen werde und daß eine Reclamation nothwendig sei. Präsident Klebs ergänzte hiernächst den gedachten Vortrag noch durch eine Ausführung, wonach die Zerstückelung der Provinz in der Weise, daß einzelne Theile zu Preußen, andere zur Mark, andere zu Schlesien geschlagen würden, auch für alle Theile der Provinz ein Unglück sein werde. In gleichem Sinne sprachen noch die Herren Träger, Grätz, Lieboff, Bielefeld juv. u. A. Darauf wurde die Frage gestellt, ob eine Deputation nach Berlin abgeschickt werden solle, um an Ort und Stelle die reclamirende Petition dem Ministerio einzureichen und die etwa nothwendig werdenden Schritte zu thun, oder nicht. Nachdem die verschiedenen Ansichten laut geworden, und namentlich darauf hingewiesen war, daß man sich zwar auf Einige von unsern Deputirten, nicht aber auf alle, unbedingt verlassen könne, entschied die Majorität sich für die Absendung einer Deputation. Zunächst wurde nun eine Redactions-Commission zur Abfassung der einzureichenden Petition erwählt, und zwar: die Herren Prof. Müller, Präsid. Klebs und Stadtrath Dähne, und sodann zur Wahl der Deputation geschritten. Die Hrn. Müller und Träger lehnten, durch Geschäfte verhindert, den Auftrag ab. Präsident Klebs, der vom Prof. Müller vorgeschlagen wurde und für dessen Absendung die ganze Versammlung sich erhob, erklärte sich bereit, die Mission zu übernehmen, falls seine Amtsgeschäfte es ihm irgend möglich machen würden, was er im gegenwärtigen Augenblicke noch nicht zu entscheiden vermöchte. Die Hrn. Kaufleute Herrmann und Altmann lehnten ab, weil sie überhaupt gegen eine Deputation seien und eine schriftliche Petition für ausreichend hielten. Dagegen nahm Herr Kaufm. Herrmann Bielefeld den Auftrag an. Noch wurde allgemein gewunscht, daß auch Herr Oberbürgermeister Naumann sich an der Deputation betheiligen möchte, so wie auch der Buchdruckereibesitzer von Rosenstiel zum Mitgliede der Deputation in Vorschlag gebracht wurde. Da aber die beiden Letztgenannten in der Versammlung nicht anwesend waren, so mußte es vorläufig dahin gestellt bleiben, ob dieselben sich der Deputation anschließen werden. Die Redaktions-Commission wird binnen kürzester Frist die Petition an das Ministerium ausarbeiten und wird dann die Deputation unverzüglich nach Berlin abgehen.

Posen, den 5. Februar. Der seit einigen Wochen von 10 auf $5\frac{1}{2}$ Fuß herabgesunkene Wasserstand der Warthe hat sich seit einigen Tagen wieder bedeutend gehoben. Am Sonntag hatten wir 6 Fuß, während gestern Mittag am Brückenpegel schon 7 Fuß waren. Heute Morgen zeigten sich 9 Z. über 7 Fuß, um Mittag nur noch 6 Zoll. Es bedarf also nur noch 4 Zoll und der Strom übergießt abermals die Ueberfälle der Berdychowoer Dammstraße, was unzweifelhaft noch diese Nacht geschehen und zu morgen die Passage sperren wird.

Musterung polnischer Zeitungen.

Der Wiarus (Glaubensrichter, ein vom Pfarrer Prusinowski redigirtes, hier wöchentlich 2 mal erscheinendes Blatt) schildert in No. 10. die ehemaligen Poln. Zustände mit ganz andern Farben, als sie uns Geschichte und Erfahrung kennen gelehrt haben, ohne Zweifel in der Absicht, um in dem Bauer die Sehnsucht nach dem verloren gegangenen Paradiese um so stärker zu erregen. (Wenn er's nur glauben möchte!) Der Wohlstand sei früher weit verbreitet gewesen; das haben die Kirchen hinlänglich gelehrt, hier gab es kostbare Fahnen, goldgestickte Meßgewänder, goldene Kelche, alles Beweise der Gottesfurcht und des Wohlstandes der Parochianen. In den größern Gütern, namentlich bei Kosten, Stenszewo und andern Orten gab es sehr reiche Freischulzen, die nur einen geringen Zins von 6 Dukaten jährlich zu zahlen hatten, ja ein gewisser Koppe sei deshalb so genannt worden, weil er die Dukaten nur nach Schocken (Kopy) aufgeschichtet habe. Während der größte Theil der Güter noch in den Händen großer Herren, der Bischöfe, Kapitel und Klöster gewesen sei, da habe sich der Bauer äußerst wohl befunden, und nie habe man davon gehört, daß er ausgepeitscht oder ins Gefängniß geworfen wäre. So sei die Lage des Landmannes in den alten Zeiten in Großpolen und Masowien eine glückliche gewesen. In Samogitien, in Lithauen seien sie noch viel besser daran gewesen. Die Weiber haben sogar den Pflug in die Hand genommen, Lein und Wolle gewebt und sie zu verschiedenen Kleidungsstücken verwendet; die Wirthe haben starkes Rindvieh gehalten und Wagen und Ackergeräthe seien sämmtlich mit Eisen beschlagen gewesen. Mit Fleiß haben sie auch Gewandtheit verbunden, mit Hanf und Lein die Märkte zu Riga und Königsberg besucht und so viele harte Thaler mit nach Hause gebracht, daß sie ihren Töchtern nicht selten mehrere Tausend dergleichen zur Aussteuer mitgegeben haben. Aber außerdem habe der Bauer in frühern Zeiten noch andere, jetzt schon eingebüßte Gelegenheiten, um Wohlstand zu erwerben, gehabt. Wenn er lesen und schreiben gelernt hatte, wurde er in den Hofstaat aufgenommen, und wenn er sich gut führte, stieg er zum Schreiber, Oekonom, Stallmeister und zum Hofmarschall, nicht selten auch zum Kommissarius empor und erwarb sich hier ein ansehnliches Vermögen, oder er wurde in einem Kloster Ordensbruder oder in einem geistlichen Seminar gar Priester. Die großen Herren, deren es eine große Menge in Großpolen gab, nahmen junge Leute aus den Dörfern in ihre Küchen, in die Kapellen, Gärten, in die Wirthschaft ꝛc., und so wurden sie Küchenmeister, Musiker, Gärtner, Oekonomen. So gründete Tysenhaus (auch ein Pole?) zu Gródno eine Schule für Chirurgen, Feldmesser, Balletänzer, legte verschiedene Fabriken an und zu allen nahm er nur Bauerkinder. Ebenso war es auch bei uns in Posen; die ganze zahlreiche und auserlesene Kapelle des Großkronschreibers Mielzyński zu Pawlowice bestand aus Bauersöhnen. Die Besitzerin von Kórnik, Dzialyńska, hielt an ihrem Hofe eine Menge Mädchen aus dem Bauerstande, die sie im Lesen, Schreiben und verschiedenen weiblichen Arbeiten unterrichten ließ, und verheirathete sie dann an Oekonomen, Schreiber, Kommissarien, stattete sie aus ꝛc. Mit einem Worte, der Poln. Bauer war in den frühern Poln. Zeiten glücklicher, als irgend Jemand in einem andern Lande. Denn viele Herren, wie z. B. Zamojski, der mehr Güter hatte, als mancher regierende Deutsche Fürst, und viele Andere befreieten die Bauern von den Hofediensten und verliehen ihnen Eigenthum, indem sie ihre Leistungen in einen mäßigen Zins verwandelten, und dies geschah schon vor 60 Jahren, wo es noch keiner Deutschen Herrschaft einfiel, ihre Bauern von den Hofediensten zu befreien. —

„Aber als der Preuße, Oesterreicher und Russe in unser Land kamen,“ fährt Wiarus fort, „änderte es sich, wie man die Hand umdrehet; denn ein allgemeiner Verlust, wie der der Unabhängigkeit ist, trifft früher oder später jeden Bürger ins Besondere. Dies ist der Fall gewesen mit einem verworfenen Edelmann (szlachciura), der sich über die Deutsche Zeit gefreuet und auf den Untergang Polens Champagner getrunken und damals das Gold mit Scheffeln gemessen hat; er ist aber später, wie viele Andere, so heruntergekommen, daß heute seine Kinder das Brot vor den Thüren suchen müssen. — Hierauf erklärt das Blatt weiter, wie es zugegangen, daß so viele Polnische Güter in Deutsche Hände gekommen. Der Minister Hoym habe eine Menge der schönsten Kloster- und Krongüter an Deutsche verschenkt, um die Provinz desto leichter zu germanisiren. Die Polnischen Herrn haben dafür, daß sie ihre freie Brust beim Aufstand Kosciuszkos für ihr Vaterland dargeboten, beträchtliche Geldstrafen bezahlen müssen, und da sie dies nicht vermocht hätten, weil sie jenem Aufstande Alles geopfert, so habe man ihre Güter confiscirt und sie keinem Andern verkauft, als wieder an Deutsche, denen die Regierung bereitwillig zu solchen Käufen Geld vorgeschossen habe. Auf diese Weise sei aufs Neue ein beträchtlicher Theil der adeligen Güter in die Hände der Deutschen gekommen.“ — Ein mit den früheren Polnischen Zuständen nicht Vertrauter könnte durch diese idyllisch-romantische Schilderung verleitet werden, die härtesten Vorwürfe wegen Unterdrückung der Polnischen Nationaliät und gewaltsamer Germanisirung der Polnischen Bevölkerung zu machen. Allein wer weiß nicht, daß noch vor wenigen Jahren überall, wie in vielen Dörfern heute noch, die Pferde kaum 4 Fuß hoch waren, die an einem aus 2 Stricken bestehenden Sielenzeuge einen elenden Puffwagen mühsam hinter sich herschleppten? Wem sind nicht die Polnischen Bauernkühe bekannt, deren mehrere kaum den nöthigen täglichen Milchbedarf für eine kleine Familie geben? Nur in der Schweinezucht hat Polen immer viel geleistet. Wer kann sich erinnern, daß je ein Bauer hier zu Lande seinen Töchtern Tausende von Thalern zur Aussteuer hätte geben können? — Früher beschenkten vielmehr die Gutsherrn die Bauerntöchter mit einer Kuh, und verheiratheten sie dann, wenn sie ihrem Sonderinteresse nicht mehr zusagten.

Die Preußische Regierung hat aber der Polnischen Nation weder Vorschriften gemacht in Beziehung auf Kleidung, Lebensweise und Sitten, sie hat ihr den Gebrauch der Sprache im Privat- und Geschäfts-Verkehr nicht verboten. Daß eine deutsche Regierung ihren Beruf, die ihrer Sorge anvertrauten Völker auf der Bahn materieller und geistiger Wohlfahrt vorwärts zu bringen, nicht anders erfüllen konnte, als durch Einführung deutscher Sitte und Bildung und daß sie den 700,000 mit 500,000 Deutschen vermischt wohnenden Polen gegenüber von jenen Principien nicht abweichen konnte, liegt auf der Hand. Eine Germanisirung kann deshalb nicht in Abrede gestellt werden, aber sie bedarf auch weiter keiner Rechtfertigung. In den letzten 34 Jahren wurde ein großer Theil der Domainen parcellirt und ohne Unterschied an Polen und Deutsche verliehen. In Posen allein sind auf diesem Wege 500 dergleichen größere Bauerstellen, durchschnittlich zu 80 Morgen, und über 300 kleinere, durchschnittlich zu 7 Morgen, entstanden, welche gegen einen mäßigen Canon an Polen und Deutsche zu Eigenthum verliehen worden sind. Nach der Revolution von 1831 war ein großer Theil des Polnischen Adels theils durch ungünstige Jahre, mangelhafte Wirthschaft und beträchtliche Opfer der Revolution in Vermögensverfall gerathen. Viele Güter kamen zum nothwendigen Verkauf, Polen konnten nicht kaufen, Deutsche wollten aus Besorgniß vor der politischen Stimmung nicht — da kaufte in dieser kritischen Zeit die Staatsregierung diese Güter zur Verbesserung der Lage poln. Bauern und führte das Regulirungssystem ein. Noch mehr, von den 1400 zur Confiskation des Vermögens und zu Freiheitsstrafen verurtheilten Personen wurden 1200 vollständig begnadigt, 180 zur Hälfte von den Strafen befreit und nur 22 Gutsbesitzer sollten statt der Confiskation ihres ganzen Vermögens nur den 5. Theil des reinen Betrages desselben bezahlen. — Diese Beweise von Milde und Großmuth, die sich in den Jahren 1846 und 1848 wiederholten, weiß man nichts entgegenzusetzen, als den Vorwurf der Unterdrückung der Polnischen Nationalität und der Germanisirung von Seiten der Regierung.

Solche, den sonst gesunden Sinn des Polnischen Landmanns gegen die Regierung zum Mißtrauen und Unzufriedenheit aufstachelnde Aufsätze finden wir fast in jeder Nummer der populären Polnischen

---

*) Wir hätten gewünscht, auch von einem Toast der würdigen alten Freiheitskämpfer auf unsere junge constitutionelle Freiheit berichten zu können; ein solcher ist indeß offiziell nicht ausgebracht, wohl aber des wichtigen Ereignisses der Verfassungsvollendung anerkennende Erwähnung geschehen, wie uns vom geehrten Einsender mitgetheilt worden.

Tagesblätter. Bisher sind diese unlautern Bemühungen mehr oder minder gescheitert, da der Polnische besitzhabende Bauer recht wohl weiß, daß für ihn erst unter Preußischer Regierung das goldene Zeitalter begonnen hat.

Nachdem der Leitartikel des Dziennik polski in No. 24 die Unhaltbarkeit der jetzigen Französischen Zustände abgehandelt, unter Bezugnahme auf das in der Thiers'schen Rede kundgegebene trübe Vorgefühl, daß von dem alten, diesem Staatsmann so lieb gewordenen Repräsentativ-System, als der Vergangenheit verfallen, auch nicht ein Stein auf dem andern bleiben werde, bringt dasselbe Blatt in No. 25. bezüglich desselben Gegenstandes eine aus einer Französischen Zeitung entlehnte und von dieser aus den Denkwürdigkeiten Napoleons entnommene Prophezeiung folgenden Inhalts: Noch einmal wird Frankreich eine Republik werden und die übrigen Staaten werden seinem Beispiele folgen. Die Deutschen, Preußen, Italiener, Dänen, Schweden und Russen werden sich mit ihr zu einem Kreuzzuge für die Freiheit verbinden. Sie werden sich gegen ihre Monarchen bewaffnen, und diese um nur einen Theil ihrer früheren Macht zu retten, werden sich zu Concessionen bereit zeigen. Sie werden sich selbst constitutionelle Könige nennen, obgleich ihre Macht bis dahin unbeschränkt war. Das Feudalsystem wird fallen und verschwinden, wie Nebel auf dem Meere bei dem ersten Strahle der Sonne der Freiheit.

Aber dabei wird es nicht stehen bleiben. Das Rad der Revolution wird weiter rollen, seine Gewalt wird sich verdreifachen und mit ihr verhältnißmäßig die Schnelligkeit seines Laufes. Denn wenn ein Volk einen Theil seiner Rechte wiedergewinnt, so verfällt es in den Uebermuth des Siegers, wenn es die Süßigkeit der Freiheit gekostet hat, so vergißt es alles Maaß. Die Staaten Europas werden daher durch mehrere Jahre in steter Unruhe sein, es wird dies jener Fieberzustand in dem Augenblicke sein, der dem Erdbeben vorangeht. Aber endlich wird die Lava der Revolution abfließen, der Vulkan wird aufhören, Feier zu speien.

Der Bankerott Englands wird diese Lava sein, die die Welt erschüttert, die Könige und die Aristokratie verschlingen und das Bindemittel der Interessen der Demokratie sein wird. Glaube mir, Las Casas, so wie der Weinstock, gepflanzt auf die Asche, welche den Fuß des Aetna und Vesuvs bedeckt, den süßesten Wein hervorbringt, so wird auch der Baum der Freiheit fruchtbar und unerschütterlich seine Wurzeln in diese Lava der Revolution, die sich über alle Monarchieen ergießen wird, einschlagen. Möchte diese Freiheit für ewige Zeiten blühen. — Das genannte Blattt schließt also: wem soll man nun mehr glauben, der Prophezeiung Montalemberts, der den Untergang Frankreichs und der ganzen bürgerlichen Gesellschaft verkündet, oder der Napoleons? (vergl. Ztg. Nr. 28.)

Personal-Chronik.

Posen, den 5. Febr. (Amtsbl. Nr. 6). Der Kreis-Thierarzt Meer zu Inowraclaw ist in gleicher Eigenschaft in den Krotoschiner Kreis mit Anweisung seines Wohnsitzes in Koźmin versetzt worden. — Der praktische Arzt und Geburtshelfer Dr. E. Holzmann hat seinen Wohnsitz von Koźmin nach Santomyśl verlegt.

Musikalisches.

Die fünfte Symphonie-Soirée am 4ten d. M. wurde mit einer hier noch nicht gehörten Ouverture „Klänge aus Ossian" von Niels von Gade eröffnet. Der Componist hat sich durch seine Werke schon eine solche Stelle unter den Musikern der Gegenwart zu erringen gewußt, daß seine Berücksichtigung in den hiesigen Symphonie-Konzerten einer Rechtfertigung nicht bedarf. Auch verfehlte die Ouverture einen gewissen Eindruck durchaus nicht. Der Grundton derselben ist durch ihren Titel bereits angedeutet: es sind nordische Klänge, durch ihren eigenthümlich düstern Charakter den Hörer ergreifend, bald in lang aushallenden Posaunentöne laut und dann wieder leise und wehmüthig klagend. — Daß die nationale Eigenthümlichkeit der in dem Werke herrschenden Stimmung und namentlich eine glänzende Instrumentation Vorzüge dieser Ouvertüre sind, soll nicht geleugnet werden: ob indeß in der ziemlich gedehnten Composition jene Einheit waltet, jene fortreißende Gewalt der Leidenschaft, wie sie uns in dem wahrhaft Classischen entgegentritt, mag dahingestellt bleiben; jedenfalls hat der Componist nicht die Mittel gespart, uns den etwaigen Mangel zu verdecken. Die bekannte Arie des Octavio aus dem „Don Juan" ist eine jener Mozart'schen Gesangcompositionen, die, obwohl in Opern verwebt, doch wie für den Konzertsaal geschrieben zu sein scheinen und die, werden sie mit der erforderlichen Virtuosität vorgetragen, ihren Eindruck nie verfehlen. — Es folgte die Ouvertüre von Mendelssohn zur „Athalia"; eines jener ernsten, großartigen Werke, wie sie nur der wahre Meister schaffen wird. Die sich in schöner Steigerung bis zu einem überaus mächtigen Schlusse erhebende Composition gab namentlich den Geigen Gelegenheit, sich in anerkennenswerther Weise geltend zu machen, während die zum Theil nicht ganz reinen Töne der Blaseinstrumente öfter das Ohr unangenehm berührten.

Den zweiten Theil bildete eine von den Symphonien J. Haydns. Ist im Allgemeinen der Charakter derselben weniger das Großartige und Pathetische, als das Kindliche, Harmlos-Muntere: so gehört doch gerade diese Symphonie in B dur zu den ernstern, und namentlich die ersten beiden Sätze sind sehr durchgearbeitet, ohne daß ihnen im Mindesten jene Klarheit fehlte, die bei Haydn unerreicht ist. Mit dem Menuet kommt er dann mehr in sein eigentliches Element und im Schlußsatz reißt unbegrenzte Munterkeit Alles mit sich fort und setzt den Hörer in jene reine, heitere Stimmung, wie sie nur wahren Kunstwerken zu folgen pflegt. — Die Ausführung zeichnete sich im Ganzen durch große Pünktlichkeit aus; es blieb diesmal jeder einigermaßen erhebliche Verstoß fern.

W.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 5. Februar.

Bazar: Pächter Tesko a. Tarnowo; die Gutsb. Czapski a. Bukowiec; Zabłocki a. Jarosławice; Skorzewski a. Karzewo; Amtmann Lutomski a. Jarosławice.

Lauk's Hôtel de Rôme: Schauspielerin E. Mayrhöfer a. Wien; Kfm. Salomon a. Berlin.

Hôtel de Bavière: Gutsb. v. Breza a. Jankowice; v. Goślinowski a. Pawłowice; v. Enckevort a. Warzin; v. Moraczewski a. Cißzewiec; Posthalter Frank a. Ostrowo.

Schwarzer Adler: Frau Gutsb. v. Wilczyńska a. Krzepanowo; Kassirer Nadoszewski a. Wiry.

Hôtel de Vienne: Graf Poninski a. Wreschen; Kfm. Liebich a. Hamburg.

Hôtel de Dresde: Kfm. Goldschmidt a. Breslau; Gutsb. Polluga a. Przylepki.

Hôtel à la ville de Rôme: Gutsb. Graf v. Plater a. Wronowo; die Bürger W. Tixicki, J. Gorzemski u. Wiśniewski a. Buk.

Hôtel de Berlin: Die Gutsb. Rankowski a. Katarzynowo u. v. Stoß a. Lubecz; Wirthsch.-Insp. Krause a. Bogdanowo; Gutsp. Rozalski a. Samolecz; Kfm. Meyer a. Thorn.

Im Eichborn: Die Kaufl. Grabowski a. Kozmin; Weyl u. Graupe a. Rogasen und Lasker a. Obrzycko; Buchhändler Schocken a. Samter; Waschblaufabrikant Orlewicz a. Ostrowo.

Zur Krone: Kantor Schießer a. Liegnitz; die Kaufl. Levy a. Birnbaum u. Cohn a. Fraustadt.

Berliner Börse.

Den 4. Februar 1850.	Zinsf.	Brief.	Geld.
Preussische freiw. Anleihe	5	—	107
Staats-Schuldscheine	3½	89¼	88¾
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	104¾	—
Kur- u. Neumärkische Schuldversch.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	5	105¼	—
Westpreussische Pfandbriefe	3½	91½	91
Grossh. Posener "	4	—	100⅞
" "	3½	—	91
Ostpreussische "	3½	—	—
Pommersche "	3½	96¼	—
Kur- u. Neumärk. "	3½	96⅔	96⅙
Schlesische "	3½	—	95
" v. Staat garant. L. B.	3½	—	—
Preuss. Bank-Antheil-Scheine	—	95½	94½
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Andere Goldmünzen à 5 Rthlr.	—	12¾	12¼
Disconto	—	—	—
Eisenbahn-Actien (voll. eingez.)			
Berlin-Anhalter A. B.	4	—	94¾
" Prioritäts-	4	96	—
Berlin-Hamburger	4	80¾	—
" Prioritäts-	4½	101	—
Berlin-Potsdam-Magdeb.	4		67½
" " Prior. A. B.	4	94½	—
" " "	5	102½	—
Berlin-Stettiner	4	—	105
Cöln-Mindener	3½	—	96¼
" Prioritäts-	4½	—	101
Magdeburg-Halberstädter	4	—	—
Niederschles.-Märkische	3½	—	85⅜
" Prioritäts-	4	—	95½
" "	5	—	104¼
" " III. Serie	5	—	103½
Ober-Schlesische Litt. A.	3½	—	106⅞
" " B.	3½	—	104¾
Rheinische	—	—	—
" Stamm-Prioritäts-	4	78	—
" Prioritäts-	4	—	—
" " v. Staat garantirt	3½	—	—
Thüringer	4	—	68
Stargard-Posener	3½	—	85¼

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Stadt-Theater in Posen.

Donnerstag den 7. Februar zum Benefiz des Herrn und der Frau Karsten: Die Sängerin und die Nätherin; Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen von L. Angely.

Auf vieles Verlangen wird Herr v. Biernacki im Saale des Bazar heute Mittwoch den 6. d. M. ein Konzert geben. Billets à 15 Sgr. sind in der Buchhandlung des Herrn Mittler und Abends an der Kasse à 1 Thaler zu haben.

Die heut stattgefundene Verlobung unserer Tochter Dorothea mit dem Herrn Adolph Moral hierselbst zeigen wir Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit an.

Posen, den 5. Februar 1850.

J. A. Löwinsohn und Frau.

Dorothea Löwinsohn.
Adolph Moral.
Verlobte.

Als Vermählte empfehlen sich
Robert Asch.
Bertha Asch, geb. Heimann.

Bekanntmachung.

Die Kommunal-Behörden haben mit Bewilligung der hiesigen Königlichen Regierung und der Königlichen Ministerien beschlossen, den §. 14. des Statuts für die hiesige städtische Pfandleih-Anstalt vom 2. November 1846 dahin abzuändern:

daß fortan die Zinsen für gegen Pfänder gewährte Darlehne zu 12½ Procent berechnet und erhoben werden.

Dies wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Posen, den 17. Januar 1850.

Der Magistrat.

Das Kreis-Gericht II. Abtheilung zu Trzemeszno bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß die Wilhelmine Kröger geborne Radtke, nachdem sie jetzt majorenn geworden, durch die gerichtliche Erklärung vom 9. d. Mts. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer Ehe mit dem Förster Kröger zu Wienice ausgeschlossen hat.

Trzemeszno, den 14. Januar 1850.

Der Richter.

Die Stelle des Bürgermeisters, verbunden mit der des Kämmerers in hiesiger Stadt, ist erledigt und soll anderweit besetzt werden.

Das etatsmäßige Einkommen beträgt für beide Dienstleistungen zusammen jährlich 110 Rthlr., außerdem werden circa 60 Rthlr. auf Amtsbedürfnisse vergütigt, auch steht eine Erhöhung der Besoldung um 30 Rthlr. in Aussicht.

Qualifizirte Bewerber, welche eine Caution von 100 Rthlr. stellen können, wollen sich unter Einreichung ihrer Führungs- und Fähigkeits-Zeugnisse bis zum 26. d. Mts., auf welchen Tag die Wahl angesetzt worden ist, bei dem Königlichen Landraths-Amte zu Pleschen melden und uns dies gleichzeitig anzeigen.

Neustadt a/W., den 3. Februar 1850.

Der Magistrat.

Wronke, den 28. Januar 1850. In hiesiger, an der St.-Posener Eisenbahn und in einer nahrhaften Umgebung belegenen Stadt, die fast 3000 Einwohner zählt, wird wegen vorgekommener mannigfaltiger Conflikte mit dem hier ansässigen Arzte das Bedürfniß eines zweiten, event. eines anderen Arztes mehr und mehr fühlbar.

Qualificirte Männer von liberaler Gesinnung, welche zugleich wo möglich der Deutschen und Polnischen Sprache mächtig sind, werden mit dem Bemerken hierauf aufmerksam gemacht, daß die nähere Auskunft über die zu machenden Offerten die Apotheke des Herrn Kolski zu Posen zu ertheilen bereit seyn wird.

Mehrere Bewohner der Stadt Wronke und Umgegend.

Eltern, welche willens sind, Ostern ihre Kinder hier auf Schulen zu bringen, finden bei einer ganz gebildeten Familie eine in jeder Hinsicht wünschenswerthe Aufnahme, wo ihrer Pflege die möglichste Aufmerksamkeit geschenkt wird. Das Nähere hierüber in der Expedition dieser Zeitung zu erfahren.

Ein Bäckerlehrbursche findet Unterkommen beim Bäckermeister Rosenberg in Posen.

Für Bauherren!

Hiermit die ergebene Anzeige, daß vom 1. Febr. ab fortwährend Rüdersdorfer Steinkalk frisch gebrannt aus meinen Oefen zu dem möglichst billigsten Preise zu haben ist. Bei Bestellungen nach außerhalb übernehme ich die Versendung zu den billigsten Frachtpreisen.

Gleichzeitig erlaube ich mir mein vollständig sortirtes Lager von Klinkern, Mauer- und Dachsteinen, Cement und Gyps zu den möglichst billigsten Preisen bei bester Qualität zu empfehlen.

Eduard Ephraim,
in Posen, Hinter-Wallischei No. 114.

Julius Witt, Handschuhmacher,
Breitestraße No. 10.,
empfiehlt **ächte** Wiener Glacée-Handschuhe
zu 12½ Sgr. das Paar Damen- } Handschuhe.
und 15 Sgr. das Paar Herren- }
(Auch werden Glacé-Handschuhe aufs Beste gewaschen.)

Gute 1½, 1¼ und 1zöllige Dielen, wie auch Dachlatten sind zu verkaufen kl. Gerberstr. No. 7.

Visiten- und Fantasie-Fracks
sowie
eine große Auswahl von
Ball-Westen
nach **neustem Schnitt**
empfiehlt die Tuch- und Herrenkleiderhandlung von
Joachim Mamroth,
Markt 56. 1 Treppe.

Klettenwurzel-Oel
in Flacons mit Gebrauchsanweisung. 7½ Sgr.
Nach vielfachen angestellten Versuchen hat sich dieses **neu erfundene Klettenwurzel-Oel** unter allen bisher angepriesenen Haarbeförderungs-Mitteln als das kräftigste und wirksamste bewährt, indem es nach nur kurzem Gebrauche eine Fülle junger Haare hervorbringt, die Haarwurzeln ungemein stärkt, und somit nicht nur das Ausfallen der Haare verhindert, sondern denselben neues Leben und den üppigsten Wachsthum verschafft.

Dasselbe ist in Posen allein ächt zu haben bei
J. J. Heine, Markt 85.

Cotillon-Orden
und **Lotterie-Gegenstände**
empfiehlt in größter Auswahl zu Bällen
Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße neben der Griechischen Kirche.

Wildpret.

Der Jagdschluß steht nahe bevor, und schließe ich mit den Transporten schon diese Woche Freitag den 8. Februar c, an welchem Tage ich Rehe, Hasen, Hühner und Fasane verkaufen werde. — Mein Stand vis à vis dem Wittkowskischen Hause am alten Markt.

N. Löser.

Netzbrucher Kühe.

Freitag den 8. Februar c. bringe ich frischmelkende Netzbrucher Kühe nebst Kälbern per Eisenbahn nach Posen. — Mein Logis ist im Gasthof zum Eichborn.

Fr. Schwandt.

Das Gut Dęblowo bei Gnesen von 1500 M. Morgen Flächeninhalt, verkauft mit einem Angelde von 12,000 Rthlr. der Besitzer

Miszewski.

Waffen.

Die neue Sendung Doppel Flinten und Carabiner aus Liège treffen in den nächsten Tagen hier ein.

Posen, im Februar 1850.

Louis Falk.

Patent-Einlege-Sohlen
sind wiederum vorräthig bei
S. Landsberg jun., Wilhelmsstr. 10.

Neue Zusendungen von frostfreien hochrothen süßen Messinaer Apfelsinen und Citronen, frischen Astrachanschen Caviar und frische grüne Pomeranzen hat erhalten und empfiehlt

J. Ephraim, Wasserstraße No. 2.

Rothe und weiße Kleesaat, so wie Grassaamen kauft zu den höchstmöglichen Preisen die Saamen-Handlung

Gebrüder Auerbach zu Posen.

Rothen und weißen Kleesaamen in allen Qualitäten, Steinklee, ächte Französische Luzerne, ächt Englisches Rheygras; Thimothee-, Schaafschwingel- und andere Sorten Grassaamen, so wie neuen Rigaer und Pernauer Kron-Säe-Leinsaamen offerirt zu billigen Preisen

J. Schwolow,
Stettin, Schuhstraße 148.



Im Handels-Saal.
Morgen Mittwoch und Donnerstag auf allgemeines Verlangen:
Große Vorstellung der gymnastischen Künstler-Gesellschaft von Kaiser und Depper.
Das Nähere besagen die Anschlagezettel. Anfang 7 Uhr. Kasseneröffnung 6 Uhr. I. Platz 5 Sgr. II. Platz 2½ Sgr.

Thermometer- u. Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 27. Januar bis 2. Februar 1850.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
27. Jan.	— 11,0°	— 3,5°	28 Z. 3,0 L.	NO.
28 "	— 9,5°	— 4,6°	28 " 4,2 "	S.
29 "	— 2,0°	+ 2,2°	27 " 5,3 "	W.
30 "	— 9,0°	— 4,7°	27 " 9,4 "	NW.
31. "	— 12,4°	— 5,0°	28 " 1,5 "	NW
1. Febr.	— 11,0°	— 3,7°	28 " 1,0 "	SO.
2. "	+ 2,0°	+ 2,5°	27 " 3,0 "	W.